



Initiative
BÜRGERSTIFTUNGEN

Wegweiser für die
Bürgerstiftungsarbeit

Band 1

Arbeit mit bürgerschaftlich Engagierten



Bundesverband
Deutscher Stiftungen

Impressum

Herausgeber:

Bundesverband Deutscher Stiftungen

Haus Deutscher Stiftungen

Mauerstraße 93 | 10117 Berlin

Telefon (030) 89 79 47-0 | Fax -81

www.stiftungen.org

www.buergerstiftungen.org

Berlin, September 2015

Vi.S.d.P.:

Prof. Dr. Hans Fleisch

Generalsekretär

Verantwortlich:

Ulrike Reichart

Leiterin Initiative Bürgerstiftungen

Autoren:

Prof. Dr. Burkhard Küstermann, Axel Halling

Redaktion:

Sebastian Bühner, Axel Halling

Gestaltung und Satz:

Christian Mathis, stickfish productions

Druck:

trigger.medien.gmbh

Inhalt

Vorwort	4
Auslegung des Merkmals 7	6
Erläuterungen zu Aspekten des Merkmals	6
Standard: Arbeit mit bürgerschaftlich Engagierten	9
1. Der Standard wird teilweise erfüllt	9
2. Der Standard wird erfüllt	10
3. Der Standard wird gut erfüllt	10
Blick in die Praxis: Umsetzung des Standards	11
Bürgerschaftlich Engagierte gewinnen: Die Grundlagen	11
Mit bürgerschaftlich Engagierte arbeiten: Die Grundlagen	12
Beispiele aus der Bürgerstiftungsarbeit	14
Checkliste für die eigene Arbeit	18

Vorwort

Eine Bürgerstiftung ist eine unabhängige, autonom handelnde gemeinnützige Stiftung von Bürgern für Bürger mit möglichst breitem Stiftungszweck. Sie engagiert sich nachhaltig und dauerhaft für das Gemeinwesen in einem geographisch begrenzten Raum und ist in der Regel fördernd und operativ für alle Bürger ihres definierten Einzugsgebietes tätig. Sie unterstützt mit ihrer Arbeit bürgerschaftliches Engagement.

Mit diesen Worten fasst die Präambel der „10 Merkmale einer Bürgerstiftung“ die Charakteristika der Bürgerstiftungen zusammen.

Die 10 Merkmale sind im Mai 2000 durch den Arbeitskreis Bürgerstiftungen im Bundesverband Deutscher Stiftungen verabschiedet worden. Hintergrund ihrer Entstehung war, dass Ende des letzten Jahrhunderts vermehrt Bürgerstiftungen in Deutschland gegründet wurden, der Begriff „Bürgerstiftung“ sich aber rechtlich nicht schützen ließ. Die 10 Merkmale sollten dieses Defizit ausgleichen und zugleich ein einheitliches Selbstverständnis der Akteure prägen.

Die Erfüllung sämtlicher 10 Merkmale wurde zudem zur Voraussetzung gemacht, sich erfolgreich um das Gütesiegel bewerben zu können, das der Bundesverband Deutscher Stiftungen seit Oktober 2003 vergibt. Im Oktober 2014 wurde das 275. Gütesiegel an eine Bürgerstiftung verliehen.

Nachdem Bürgerstiftungen nun seit fast 20 Jahren in Deutschland bestehen, stellt sich die Frage:

Wohin geht die Reise perspektivisch?

Auch hierzu haben sich die Bürgerstiftungsvertreter Gedanken gemacht und im Herbst 2013 das Strategiepapier „Aufbruch 2030“ verabschiedet.

In dem Papier werden die drei wesentlichen Aufgaben von Bürgerstiftungen näher beschrieben. Sie wirken als:

- Vermögensverwalter
- Plattformen für bürgerschaftliches Engagement
- Mittler und Moderatoren vor Ort

Arbeitskreis Bürgerstiftungen und Initiative Bürgerstiftungen wollen die Stiftungen auf ihrem Weg begleiten. Sowohl die „10 Merkmale einer Bürgerstiftung“ als auch der „Aufbruch 2030“ sind in der täglichen Arbeit der Bürgerstiftungen mitzudenken und müssen – jeweils angepasst auf die spezifische Situation der eigenen Bürgerstiftung – entsprechend ausgestaltet werden.

Hierzu möchten wir die 10 Merkmale stärker inhaltlich unterfüttern und den Stiftungen praktische Materialien an die Hand geben, die sie bei der Ausgestaltung der 10 Merkmale und des „Aufbruch 2030“ nutzen können. Erarbeitet haben diese Unterstützungsmaterialien Vertreterinnen und Vertreter der deutschen Bürgerstiftungen gemeinsam mit der Initiative Bürgerstiftungen – besonders bei den RegionalTreffs sowie bei den Treffen des Arbeitskreises Bürgerstiftungen. Nachdem sie durch den Arbeitskreis Bürgerstiftungen – als dem zentralen Forum zur Vernetzung und zum Erfahrungsaustausch der Bürgerstiftungen – verabschiedet worden sind, haben die konkretisierten Standards für die einzelne Bürgerstiftung zunächst den Charakter eines Instruments zur Selbstüberprüfung. Damit kann jede Bürgerstiftung prüfen, wie sie im Hinblick auf die einzelnen Gütesiegelmerkmale aufgestellt ist. Nach einer Übergangszeit sollen die Merkmale auch in modifizierter Form Grundlage für die Bewerbung um das Gütesiegel sein.

Das Thema „Arbeit mit bürgerschaftlich Engagierten“ war Gegenstand der Diskussionen auf den RegionalTreffs im Frühjahr 2014. Die weitere Konkretisierung erfolgte auf der Sitzung des Arbeitskreises Bürgerstiftungen im September 2014 in Heilbronn. Wir freuen uns, wenn Sie alle intensiv – zur Anregung wie auch zur Selbstüberprüfung – von dem vorliegenden Informationsmaterial Gebrauch machen!

Prof. Dr. Wolfgang Anders
Leiter Arbeitskreis Bürgerstiftungen
Ludwigshafen, September 2015

Ulrike Reichart
Leiterin Initiative Bürgerstiftungen
Berlin, September 2015

Auslegung des Merkmals 7

MERKMAL 7:

Eine Bürgerstiftung fördert Projekte, die von bürgerschaftlichem Engagement getragen sind oder Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Dabei bemüht sie sich um neue Formen des gesellschaftlichen Engagements.

Erläuterungen zu Aspekten des Merkmals

Projektförderung

Das 7. Merkmal befasst sich mit der **Realisierung des Stiftungszwecks** durch die Bürgerstiftung. Ein wesentliches Element, den Zweck zu verwirklichen ist die **Projektförderung**. Dabei ist der Begriff Projektförderung in einem umfassenden Sinn zu verstehen und schließt sowohl die **Initiierung eigener Projekte** als auch die **Förderung von Vorhaben anderer Organisationen** mit ein. Jede Bürgerstiftung wird sich genau überlegen, auf welche Form des Handelns sie ihren Schwerpunkt legt: Die eigene, operative Tätigkeit erweist sich häufig als hilfreich für die Außenwirkung, die Förderung von Vorhaben anderer Organisationen ist hingegen weniger ressourcenintensiv.

Typischerweise fördern Bürgerstiftungen durch finanzielle Unterstützung. Zugleich sind Bürgerstiftungen prädestiniert, Vorhaben zu fördern, indem sie mit anderen kooperieren, bestehende Projekte miteinander vernetzen und gemeinsame Aktionen von Engagierten koordinieren oder organisieren. Eine Förderung kann auch dadurch erfolgen, dass die Bür-

gerstiftung Engagierten Kompetenzen vermittelt, etwa in Bezug auf Projektabläufe oder die Kommunikation mit Partnern.

Bürgerschaftliches Engagement

Die Projektförderung einer Bürgerstiftung dient stets dazu, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten oder das bürgerschaftliche Engagement zu fördern. So sehr die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements immer wieder hervorgehoben wird, erscheint es doch eine Herausforderung, dem Begriff eine klare Kontur zu geben. Folgende Merkmale sind daher bedeutsam:

- Bürgerschaftliches Engagement ist Ausdruck der Selbstorganisation und der Selbstbestimmtheit einer aktiven Bürgergesellschaft.
- Bürgerschaftlich engagierte Bürgerinnen und Bürger sind freiwillig bereit, die politischen, sozialen und geselligen Geschicke des Gemeinwesens mitzugestalten und so den Zusammenhalt der Gesellschaft insgesamt zu stärken.
- Das Engagement findet im öffentlichen Raum statt. Wie es in einem Bericht der Enquete-Kommission „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ heißt, ist Öffentlichkeit „für bürgerschaftliches Engagement in zweierlei Hinsicht konstitutiv: In den Organisationsformen des Engagements werden Teilhabe, Transparenz, Verantwortung und Dialog durch Öffentlichkeit gewährleistet. Darüber hinaus ist Öffentlichkeit wichtig, weil Engagierte Informationen für ihre Tätigkeit benötigen, ihre Interessen vertreten wollen und für ihre Leistungen öffentliche Anerkennung verdienen.“

Bürgerstiftungen sehen es also als ihre Aufgabe an, Projekte zu fördern, die entweder durch freiwilliges und unentgeltliches (häufig als ehrenamtlich zusammengefasst) Engagement gekennzeichnet sind oder die konkreten gesellschaftlichen Herausforderungen vor Ort angehen und für diese Lösungen oder zumindest Lösungsansätze entwickeln.

Hilfe zur Selbsthilfe

Gemäß dem Selbstverständnis der meisten Bürgerstiftungen geht es nicht darum, lediglich bereits bestehende Projekte und Lösungsansätze für ein konkretes Problem zu fördern. Vielmehr wollen sie Engagierte dazu befähigen, sich selbst zu helfen. Die Bürgerstiftung kann also zur Anlaufstelle werden für Bürgerinnen und Bürger, die sich in ihrem gesellschaftlichen Kontext mit einer Herausforderung konfrontiert sehen, die aber entweder noch keine Gestaltungsidee haben oder denen die erforderlichen Techniken und Mittel fehlen, um ein Projekt zu konzipieren und umzusetzen.

Neue Formen des gesellschaftlichen Engagements

Eine Bürgerstiftung erprobt neue Formen des gesellschaftlichen Engagements und setzt sie danach kontinuierlich ein. Wenn gewünscht, überträgt sie ihr erworbenes Wissen und ihre Methoden an andere interessierte Organisationen oder Personen.

Diese Anforderung an die Arbeit von Bürgerstiftungen hat zwei unterschiedliche Ausprägungen:

- Erstens wagen es Bürgerstiftungen, neue Wege in der Selbstorganisation, der Finanzierung, der Einbindung von Partnerinstitutionen und -personen und der Kommunikation vor Ort, etc. einzuschlagen. Sie werden so zur Ideenschmiede für unkonventionelle Ansätze, um lokale Herausforderungen zu lösen.
- Zweitens gewinnen Bürgerstiftungen über die unterschiedlichen Möglichkeiten, sich bei ihnen als Stifterin oder Stifter einzubringen (durch Geld, Zeit und Ideen), auch bislang nicht engagierte Bürgerinnen und Bürger, sich für das Gemeinwesen vor Ort einzusetzen.

Umsetzungsbereiche

Damit eine Bürgerstiftung die im 7. Merkmal festgehaltenen Anforderungen in ihrer täglichen Arbeit mit Leben füllen kann, ist es erforderlich, dass sie sich mit zwei Themen in besonderer Weise auseinandersetzt:

- Arbeit mit bürgerschaftlich Engagierten
- Bürgerstiftungen als Heimathafen für bürgerschaftliches Engagement

Standard: Arbeit mit bürgerschaftlich Engagierten

Bürgerstiftungen arbeiten nicht nur bei der Förderung von Vorhaben anderer Organisationen mit bürgerschaftlich Engagierten zusammen. Auch die Arbeit der Bürgerstiftung in ihren Gremien sowie in eigenen, operativen Projekten wird ausschließlich durch den großen Einsatz bürgerschaftlich Engagierter ermöglicht.

1. Der Standard wird teilweise erfüllt

Die Bürgerstiftung hat grundlegende Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit mit bürgerschaftlich Engagierten geschaffen.

Beurteilungskriterien:

- Die Bürgerstiftung informiert über die Möglichkeiten des Engagements.
- Die Bürgerstiftung bietet Interessierten in mehreren Bereichen die Möglichkeit, sich einzubringen.
- Bürgerinnen und Bürger, die sich engagieren möchten, finden in der Bürgerstiftung einen Ansprechpartner.
- Dessen Erreichbarkeit wird klar kommuniziert.
- Die Bürgerstiftungen haben konkrete Anforderungsprofile für die Freiwilligenarbeit festgelegt (inkl. Art, Dauer, Umfang des Engagements).
- Die Bürgerstiftung bietet den bürgerschaftlich Engagierten Versicherungsschutz (Unfall- und/oder Haftpflichtversicherung). Die Bürgerstiftung rekrutiert Engagierte.
- Es gibt regelmäßige Teamsitzungen.

2. Der Standard wird erfüllt

zusätzlich zu 1:

Die Bürgerstiftung hat die Arbeit mit den Ehrenamtlichen institutionalisiert. Sie sichert und verbessert die Qualität der Freiwilligenarbeit.

Beurteilungskriterien:

- Die Bürgerstiftung führt die bürgerschaftlich Engagierten in ihre Arbeit ein.
- Die Bürgerstiftung ermöglicht den regelmäßigen Erfahrungsaustausch der Engagierten.
- Durch regelmäßiges Feedback werden die Freiwilligen in ihrer Arbeit unterstützt.
- Die Bürgerstiftung hat eine Dankeskultur für die Freiwilligenarbeit entwickelt.
- Die Freiwilligen haben die Möglichkeit, sich zu qualifizieren und weiterzubilden.
- Die Bürgerstiftung hat einen Leitfaden für die Freiwilligenarbeit entwickelt.
- Es gibt eine Person in der Bürgerstiftung, die für die Betreuung der bürgerschaftlich Engagierten zuständig ist.

3. Der Standard wird gut erfüllt

zusätzlich zu 2:

Die Arbeit mit freiwillig Engagierten ist Teil der strategischen Ausrichtung der Bürgerstiftung.

Beurteilungskriterien:

- Die Engagierten erhalten als Grundlage ihrer Arbeit einen schriftlich fixierten Vertrag; möglich ist auch das schriftliche Festhalten von Zielvereinbarungen, Protokoll eines Zielgesprächs etc.
- Die Bürgerstiftung hat ein schriftlich fixiertes, strategisches Konzept für die Arbeit mit bürgerschaftlich Engagierten.
- Die Bürgerstiftung hat ein Konzept zur weiteren Qualifizierung der Freiwilligen bzw. für den kontinuierlichen Aufbau weiterer notwendiger Kompetenzen.

Blick in die Praxis: Umsetzung des Standards

Die Arbeit mit bürgerschaftlich Engagierten soll für beide Seiten gewinnbringend sein – für die Bürgerstiftung und ihre Freiwilligen. In der Praxis haben sich folgende Grundlagen bewährt, um bürgerschaftlich Engagierte zu gewinnen und mit Ihnen zu arbeiten.

Bürgerschaftlich Engagierte gewinnen: Die Grundlagen

Ein **Personalkonzept** sollte folgende Fragen beantworten:

- Wie viele Engagierte braucht die Bürgerstiftung?
- Für welchen Zeitraum?
- Welche Qualifikationen müssen die Engagierten hierfür haben?
- Welche dieser Aufgaben können besetzt / erfüllt werden?
- Für welche konkreten Aufgaben werden Engagierte gesucht?

Dieses Personalkonzept ist Grundlage der Suche nach neuen Mitstreitern. Hierauf basiert eine **genaue Beschreibung offener Stellen**:

- Wen sucht die Bürgerstiftung?
- Mit welchem Profil?
- Für welche konkreten Aufgaben?

Für die erfolgreiche **Ansprache neuer Engagierter** sind wichtig:

- **Klare Absprachen und Planung:** Wer spricht wen bei welcher Gelegenheit an?
- **Klare Kommunikation:** Wer wird für was und unter welchen Konditionen (Umfang, Dauer, Aufgaben etc.) gesucht?
- **Klare Ansprechpartner:** An wen können sich Interessierte wenden? Diesen Kontakt über die vorhandenen Kommunikationskanäle veröffentlichen.

BLICK IN DIE PRAXIS: So kommen Bürgerstiftungen mit neuen Engagierten in Kontakt

- Stände / Präsentation der Bürgerstiftung bei öffentlichen Veranstaltungen, Ehrenamtsmessen, in der Fußgängerzone, auf dem Wochenmarkt
- Bei Stammtischen für Interessierte und Engagierte
- Durch Jahrgangstreffen (z. B. für alle Bürger, die 60 werden)
- Durch Projektberichte in Medien
- Durch Plakatwerbung
- Indem sie Stellen ausschreiben in eigenen und anderen Medien (Newsletter, Homepage, social media, Stifterbrief, Amtsblatt, Lokalzeitung etc.)
- Durch Kooperationen mit Freiwilligenzentren, Ehrenamtsagenturen etc.
- Durch Kooperationen mit örtlichen Unternehmen
- Durch Werbung in Schulen und Universitäten
- Indem sie bereits Engagierte bitten, Bekannte mitzubringen
- Indem sie bei der Stadtverwaltung fragen, wer in Rente geht
- Indem sie Menschen mit großen Netzwerken wie Politiker oder Unternehmer überzeugen, für die Bürgerstiftung zu werben
- Indem sie neue Projekte mit einem Runden Tisch starten
- Indem sie Patenprojekte anbieten, um Engagierte zu finden (leichter Einstieg für Interessierte)

Mit bürgerschaftlich Engagierten arbeiten: Die Grundlagen

Grundlage für die Arbeit mit Freiwilligen bietet ein **Leitfaden**. Er sollte sowohl auf die Aufgaben und Rechte der Engagierten als auch auf die Verpflichtungen der Bürgerstiftung gegenüber den Freiwilligen eingehen. Geklärt werden grundlegende Abläufe, Regeln, Entscheidungskompetenzen und Aufgabenbereiche ebenso wie die Kommunikation zwischen Bürgerstiftung und Projektmitarbeitern (Berichte, Gespräche etc.).

Die Aufgaben der Engagierten sollten klar definiert sein. Die **Aufgabenverteilung** zwischen hauptamtlichen und freiwilligen Mitarbeitern sollte allen klar sein.

Ebenso muss ausreichender **Versicherungsschutz** (Unfall- und Haftpflichtversicherung) gegeben sein.

Ein **strategisches Konzept** für die Arbeit mit bürgerschaftlich Engagierten geht darüber hinaus auf die langfristige Planung der Arbeit ein: Welche Ziele wollen wir mit der Arbeit mit bürgerschaftlich Engagierten erreichen? Wie wird diese Arbeit langfristig geplant und ausgerichtet? Wie kann sie in die Strategie der Bürgerstiftung integriert werden? Auch ein Konzept zur Qualifizierung von Freiwilligen sollte hier enthalten sein.

Zu **Beginn des Engagements** bedarf es einer begleiteten Einführung. Eine „Schnupperphase“ oder „Schnupperstunde“ kann helfen zu klären, ob die Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit gegeben sind. Wichtig zu Beginn ist ein ausführliches Gespräch über die Arbeit und Vision der Bürgerstiftung, konkrete Aufgaben und Erwartungen – dokumentiert in einem Vertrag, einem Protokoll oder einer Zielvereinbarung.

Auch die weitere Arbeit der bürgerschaftlich Engagierten braucht **Begleitung, regelmäßiges Feedback und Förderung**. Hier haben sich bewährt:

- Fester Ansprechpartner für Engagierte
- Regelmäßige Gesprächstermine
- Regelmäßige Treffen der Engagierten
- Regelmäßige Information der (ehemaligen) Engagierten (Mailings, Newsletter, Aushänge, Briefe, Veranstaltungen, etc.)
- Schulungen und Qualifikationsmaßnahmen
- Würdigung der Engagierten

BLICK IN DIE PRAXIS: So würdigen Bürgerstiftungen ihre (ausscheidenden) Engagierten

- Sie gratulieren zum Geburtstag
- Sie organisieren Veranstaltungen für alle Engagierten, z. B. Sommerfest, Weihnachtsfeier, Einladung anlässlich des Tags der Stiftungen (1.10.) oder des Tags des Ehrenamts (5.12.), Ausflüge etc.
- Sie überreichen Urkunden an Stifter, Spender und Engagierte
- Sie fertigen Engagementnachweise oder Zeugnisse
- Durch einen Engagementpass erhalten Engagierte Vergünstigungen und Rabatte
- Zu Projektende gibt es eine Abschiedsfeier
- Ausscheidende werden bei Veranstaltungen gewürdigt
- ausscheidende Engagierte dürfen im Namen der Bürgerstiftung ein Geschenk machen (z.B. an die örtliche Bibliothek)

Beispiele aus der Bürgerstiftungsarbeit

Bewährter Klassiker: Der Ehrenamtspass und das Würdigungskonzept von Engagierten der Bürgerstiftung Dresden

Viele Bürgerstiftungen in Deutschland haben ein Konzept zur Förderung des ehrenamtlichen Engagements in ihrem Wirkungskreis. Stellvertretend stellen wir hier das Würdigungskonzept der Bürgerstiftung Dresden vor:

Seit 2002 verschafft es dem freiwilligen Einsatz der vielen Bürgerinnen und Bürger in der Stadt mehr Anerkennung und wird gemeinsam mit der Landeshauptstadt Dresden durchgeführt, die sich jährlich mit 20.000 Euro an den Projektkosten beteiligt.

Im Jahr 2014 erhielten 2.500 besonders engagierte Bürgerinnen und Bürger einen Ehrenamtspass, der über 80 Vergünstigungen in Dresden gewährt. Dazu zählen Ermäßigungen in Kultureinrichtungen und Schwimmbädern sowie Rabatte in Restaurants und Geschäften. Die Bürgerstiftung akquiriert diese Vergünstigungen und organisiert die Vergabe der Pässe.

Außerdem können sich engagierte Jugendliche von der Bürgerstiftung Ehrenamts-Zertifikate ausstellen lassen, in denen Art und Umfang ihres freiwilligen Engagements dokumentiert sind. Solche Bescheinigungen können vielen jungen Leuten bei Stellenbewerbungen Punkte bringen. Älteren und langjährig Engagierten dankt die Bürgerstiftung mit einer Karte zu runden Geburtstagen, zu Jubiläen oder zu Weihnachten.

Sehr beliebt bei den Engagierten ist außerdem die große Danke-Schön-Veranstaltung mit Kulturprogramm und Buffet, zu der die Bürgerstiftung Dresden seit 2001 einmal jährlich über 400 Engagierte einlädt. Dabei sprechen Repräsentanten der Landeshauptstadt und der Bürgerstiftung den freiwilligen Helfern ihren Dank aus. Das Ehrenamtsfest wird überwiegend aus Spenden finanziert.

Das bewährte Würdigungskonzept findet weit über Dresden hinaus Anerkennung und wird in ähnlicher Form mit einer „Danke-Card“ auch in Chemnitz praktiziert.

www.buergerstiftung-dresden.de/Ehrenamtspaesse-fuer-2015.95.o.html
www.buergerstiftung-chemnitz.de/anerkennung/danke-card.html

Durch Engagement zu neuen Qualifikationen mit dem BürgerKolleg Wiesbaden

Das BürgerKolleg ist ein Projekt der Wiesbaden Stiftung und wird von Sponsoren und der Stadt Wiesbaden unterstützt. Die Idee ist einfach: Das Kolleg bietet Engagierten aller Fachrichtungen, Altersstufen und Bildungsniveaus kostenfrei vielfältige Weiterbildungen an. Das BürgerKolleg wird von einem kleinen Team betrieben und konzentriert sich auf die reine Entwicklung und Organisation von Qualifizierung und deren Finanzierung. Referenten für die Seminare und die Räumlichkeiten werden mit Hilfe der Kooperationspartner organisiert. Alle Kosten werden über das BürgerKolleg direkt mit den Partnerinstitutionen abgerechnet, wodurch weder den Vereinen noch den einzelnen Teilnehmern Kosten entstehen.

Der große Vorteil des BürgerKollegs ist die hohe Flexibilität: Das BürgerKolleg richtet sein Angebot genau am Qualifizierungsbedarf der Engagierten aus. So wird nicht nur die „Mitglieder-Gewinnung – Wie können wir Nachwuchs für unseren Verein begeistern?“ oder die „Gute Führung – Wie können wir die Motivation unserer Mitglieder neu entfachen?“, oder „Vereinsrecht“ angeboten, sondern auch „Projektmanagement“, „Konfliktmanagement“ oder „Fundraising“.

www.buergerkolleg.de

„Neuköllner Talente“ – das Patenschaftsprojekt der Bürgerstiftung Neukölln

Mit dem Patenschaftsprojekt „Neuköllner Talente“ wendet sich die Bürgerstiftung Neukölln an Neuköllner Kinder im Alter zwischen 8 und 12 Jahren, die entdecken und zeigen wollen, was in ihnen steckt. Seit dem Projektstart im Oktober 2008 konnten über 200 Patenschaften initiiert und betreut werden. Die Erfahrungen sind positiv: Es hat sich gezeigt, dass sich die meisten Kinder mit Begeisterung auf neue Themen und Lebensbereiche einlassen. Gemeinsam mit ihren Patinnen oder Paten besuchen sie Bibliotheken und Museen, erkunden die Stadt, kochen oder machen Sport und entdecken so verschiedene Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Diese Beschäftigung fördert die Entwicklung der Kinder. Und auch die meisten der ehrenamtlichen Patinnen und Paten bekunden, dass die Beziehungen ihr Leben bereichern und sie Neues kennenlernen.

Bei der Vorbereitung der Patenschaften gehen die Verantwortlichen sehr vorsichtig vor. Mehrmals treffen sie sich mit angehenden Patinnen und Paten, um sie über ihre Interessen und die Motivation zu befragen. Bei mehreren Begegnungen mit dem Patenkind und dessen Familie wird geprüft, ob die Chemie stimmt und die sonstigen Voraussetzungen gegeben sind für den Beginn des Abenteuers Patenschaft.

www.neukoellner-talente.de

Checkliste für die eigene Arbeit

Nennen Sie drei Projekte, in die sich Engagierte einbringen können:

Die Bürgerstiftung hat einen Ansprechpartner für Personen,
die sich engagieren möchten

ja nein

Name des Ansprechpartners:

Die Bürgerstiftungen verfügt über konkrete Anforderungsprofile für die
Freiwilligenarbeit (inkl. Art, Dauer, Umfang des Engagements)

ja nein

Die Bürgerstiftung bietet den bürgerschaftlich Engagierten
Haftpflichtversicherungsschutz

ja nein

Die Bürgerstiftung bietet den bürgerschaftlich Engagierten
Unfallversicherungsschutz

ja nein

Die Bürgerstiftung informiert auf folgenden Kanälen über Möglichkeiten
des Engagements:

Die Bürgerstiftung ermöglicht den regelmäßigen Erfahrungsaustausch
der Engagierten

ja nein

und zwar durch (z.B. Feedback-Termine, Teambesprechungen, etc.):

Die Bürgerstiftung hat eine Dankeskultur für die Freiwilligenarbeit
entwickelt

ja nein

und zwar durch:

Die Freiwilligen haben die Möglichkeit, sich zu qualifizieren
und weiterzubilden

ja nein

Die Bürgerstiftung hat einen Leitfaden für die Freiwilligenarbeit entwickelt

ja nein

Die Engagierten erhalten eine schriftliche Grundlage für ihre Arbeit

ja nein

Die Bürgerstiftung hat ein schriftlich fixiertes strategisches Konzept für die
Arbeit mit den bürgerschaftlich Engagierten

ja nein

Initiative Bürgerstiftungen

Mauerstraße 93 | 10117 Berlin
Telefon (030) 89 79 47-90 | Fax -91
buergerstiftungen@stiftungen.org

www.buergerstiftungen.org

